

Die „Prager Vorträge“ der Prager Außenstellen des Collegium Carolinum, des Deutschen Historischen Instituts Warschau sowie der deutsch-tschechischen Forschungs- und Vermittlungsplattform GWZO prague FLÚ wenden sich in erster Linie, aber nicht nur, an tschechische Fachhistorikerinnen und -historiker. Sie sollen helfen, einen Begegnungs- und Kommunikationsort zwischen tschechischen und deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu schaffen.

Darüber hinaus bieten die Vorträge aber auch geschichtswissenschaftliche Informationen und Anregungen für die interessierte Öffentlichkeit. Auf der Grundlage neuer Ansätze und Forschungsthemen mit regionalem, europäischem oder globalem Bezug soll die Veranstaltungsreihe ein fortlaufendes Diskussionsforum bieten. Alle Interessierten sind herzlich willkommen. Eine Teilnahme per Zoom ist ebenfalls möglich. Bei Interesse an den entsprechenden Links wenden Sie sich bitte an [florian.ruttner@collegium-carolinum.de](mailto:florian.ruttner@collegium-carolinum.de).

## Kontakt

Valentinská 91/1  
CZ 110 00 Praha 1  
Gebäude SLÚ AV ČR, 3. Stock

**Collegium Carolinum**  
Außenstelle Prag  
Telefon: (+420) 222 542 067  
E-mail: [florian.ruttner@collegium-carolinum.de](mailto:florian.ruttner@collegium-carolinum.de)  
[www.collegium-carolinum.de](http://www.collegium-carolinum.de)

**Deutsches Historisches Institut Warschau**  
Außenstelle Prag  
Telefon: (+420) 222 542 068  
E-mail: [mrnka@dhi-prag.cz](mailto:mrnka@dhi-prag.cz)  
[www.dhiw.waw.pl](http://www.dhiw.waw.pl)

**Leibniz Institut für Geschichte und Kultur  
des östlichen Europa**  
GWZO prague FLÚ  
Telefon: (+49) 341 9735590  
E-mail: [sabine.stach@leibniz-gwzo.de](mailto:sabine.stach@leibniz-gwzo.de)  
[www.leibniz-gwzo.de](http://www.leibniz-gwzo.de)



■ **13. Januar 2026, 17:00 Uhr**  
Veranstaltungsort: Valentinská 1, 3. Stock

**Dr. René Küpper (München)**  
***Edition der Reden Adolf Hitlers von 1933  
bis 1945. Werkstattbericht aus einem  
interdisziplinären Editionsprojekt***

Eine wissenschaftliche Edition von Hitlers Reden nach 1933 ist seit langem ein Forschungsdesiderat, obwohl Hitler auch nach 1933 seine öffentlichen Auftritte nutzte, um politisch und ideologisch zu wirken.

Das Editionsprojekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft als Langzeitprojekt gefördert. Federführend ist das Leibniz-Institut für Zeitgeschichte München, das mit der Universität Frankfurt a. M., der Universität Marburg, dem Deutschen Rundfunkarchiv und dem Leibniz-Institut für Deutsche Sprache kooperiert.

Ziel ist es, die überlieferten Reden ab dem 30. Januar 1933 erstmals vollständig zu erfassen, kommentierend einzuordnen, mit Einführungen zu Forschungsstand und zeitgeschichtlichem Kontext zu versehen und – soweit möglich – im vollen Wortlaut sowohl als Text als auch im Ton zugänglich zu machen. Mit der Verknüpfung dieser verschiedenen Formate betritt das Projekt editorisches Neuland. Eine besondere Herausforderung stellen die erheblichen redaktionellen und inhaltlichen Abweichungen zwischen gesprochenem und veröffentlichtem Wort dar. Als Grundlage der Edition und authentischste Fassung der Reden dienen die überlieferten Tonmitschnitte.

So soll der (nicht nur historischen) Forschung endlich eine zuverlässige Textgrundlage der Hitler-Reden geboten werden. Auch für schulische und Erwachsenenbildung wird die hybride Edition nützlich sein. Zugleich ist jedoch ethisch abzuwägen, wie man Hitler-Audioaufnahmen zugänglich machen kann, ohne Missbrauch von rechtsextremer Seite zu ermöglichen.

**Dr. René Küpper** ist seit 2024 wissenschaftlicher Mitarbeiter des Leibniz-Instituts für Zeitgeschichte München im Projekt „Edition der Reden Adolf Hitlers von 1933 bis 1945“. Er wurde in Köln mit einer Arbeit über den sudetendeutschen Nationalsozialisten Karl Hermann Frank (1898-1946) promoviert. Seine Hauptarbeitsgebiete sind Geschichte und Nachgeschichte des Nationalsozialismus sowie deutsch-tschechische Beziehungen im 20. Jahrhundert. Er war u. a. am Collegium Carolinum und der Ludwig-Maximilians-Universität in München sowie am Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin tätig.

## Veranstalter



## Partner



**Max Weber  
Stiftung**  
.....  
Deutsche  
Geisteswissenschaftliche  
Institute im Ausland



# Prager Vorträge

## Wintersemester 2025/2026



■ **7. Oktober 2025, 17:00 Uhr**

Veranstaltungsort: Valentinská 1, 3. Stock

Prof. Grischa Vercamer (Passau)

***(Nicht-)Inszenierung von Religiosität bei spätmittelalterlichen Herrschern in bayerischen, böhmischen und österreichischen Chroniken***

Fromme Herrschaftshandlungen, das Zeigen von Gottesfurcht und Demut zeichneten den christlichen Fürsten im Mittelalter aus. Derartige Inszenierungen wurden in religiös aufgeladenen Zeremonien (z. B. Krönungen, Hochfesten, Hochzeiten) publikumswirksam evoziert. Die bisherige Forschung ist sich bezüglich der Bedeutung einer gelebten fürstlichen Religiosität für die herrschaftliche Legitimation einig.

Geradezu konträr dazu fällt der Befund in spätmittelalterlichen historiographischen Werken aus: Der Fürst wird in Chroniken zwar des Öfteren stereotyp mit Attributen wie *christianissimus* oder *frum* (fromm) versehen, aber diese Zuschreibungen werden kaum mit konkretem Inhalt gefüllt. Überhaupt fällt auf, wie selten in diesen Werken von Frömmigkeit und Religiosität gesprochen wird. Bestimmte Stationen während eines Fürstenlebens (Geburt/Taufe, Hochzeit, Krönung, etc.) wären für solche Inszenierungen eigentlich prädestiniert – aber erstaunlich oft werden diese ‚narrativen Chancen‘ ausgelassen. Wenn doch hier und da in den Chroniken religiöse Handlungen des Fürsten dargestellt werden, geht es meist um ostentative, politische Frömmigkeit, d.h. die gezeigte fürstliche Religiosität war letztlich Mittel zum Zweck. Dieser Befund wird im Rahmen eines größeren Forschungsprojekts auf der Quellengrundlage von ca. 30-40 bayerischen, böhmischen und österreichischen spätmittelalterlichen Chroniken systematisch untersucht. Im Vortrag soll das methodische Vorgehen vorgestellt sowie anhand von prägnanten Beispielen verdeutlicht werden.

**Grischa Vercamer** studierte Geschichte, Germanistik und Archäologie an der TU und HU Berlin sowie an der University of Edinburgh und arbeitete von 2004 bis 2007 als Doktorand und Lehrbeauftragter an der FU Berlin. 2008-2014 Wiss. Mitarbeiter für Mittelalterliche Geschichte am Deutschen Historischen Institut Warschau; 2010-2018 Lehrbeauftragter an der Europa-Universität Viadrina; 2014-2016 Wiss. Mitarbeiter an der FU und HU Berlin; 2017-2019 Akademieprofessor / Forschungsprojektleiter am Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau; 2019-2024 Vertretungsprofessuren, seit Januar. 2025 Inhaber des Passauer Lehrstuhls für Geschichte der ost- und mitteleuropäischen Kulturen im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit und Heisenbergprofessor.

■ **30. Oktober 2025, 17:00 Uhr**

Veranstaltungsort: Valentinská 1, 3. Stock

Dr. Elisa-Maria Hiemer (Berlin)

***Schwangerschaftsabbrüche vor Gericht: Wertewandel und moralische Instrumentalisierung im Polen der Zwischenkriegszeit***

Mein Vortrag adressiert geänderte Moraldiskurse mit Blick auf reproduktive Entscheidungen auf gesellschaftlicher und individueller Ebene. Die um die Jahrhundertwende aufkommende Frauenrechtsbewegung und das neue Abtreibungsgesetz von 1932 stellten die bestehenden Vorstellungen von weiblicher Sexualität und ungewollten Schwangerschaften in Frage. In den Medien, in der Literatur sowie in juristischen und medizinischen Expert\*innenkreisen wurde die so genannte Moralreform mit ihren liberalen Konzepten von Mutterschaft und Partnerschaft lebhaft diskutiert. Nach 123 Jahren der staatlichen Nichtexistenz des Landes gewann jedoch die Idee der polnischen Kernfamilie als Garant für die Zukunft Polens geopolitische Bedeutung.

Nach einem Überblick über die gesellschaftlichen Debatten, stellt mein Beitrag die Realität der Angeklagten in den Mittelpunkt. Auf der Grundlage von Gerichtsakten zeige ich, wie Prekarität, gesellschaftlich konstruierte und verinnerlichte Geschlechterrollen und institutioneller Druck ineinandergriffen. Die Dokumente zeigen, dass Scham- und Schuldgefühle allgegenwärtig waren, aber sie offenbaren auch Strategien der Angeklagten (der ehemals schwangeren Frau, der Hebamme oder des Partners) zur Ausrichtung ihres Verhaltens an den gesellschaftlich von ihnen erwarteten Rollen.

**Elisa-Maria Hiemer** ist Slavistin, die an der Schnittstelle zwischen Geschichts- und Kulturwissenschaft arbeitet. Sie promovierte mit einer Arbeit zur deutsch- bzw. polnisch-jüdischen Gegenwartsliteratur, für die sie 2019 mit dem Dissertationspreis der Uni Gießen ausgezeichnet wurde. Danach war sie dort wiss. Mitarbeiterin und Doktorandin am Institut für Slavistik. Seit 2019 arbeitet sie am Herder-Institut und war im BMBF geförderten Projekt „Familienplanung in Ostmitteleuropa“ als Postdoc tätig. Ihr Buch *Sexuality and Abortion in Interwar Poland* erscheint demnächst bei CEU Press. 2021-2024 war sie Projektleiterin im Projekt „Kartenwelten – Textwelten“. Seit Dezember 2024 ist sie Research Associate im ERC Projekt: „Democratizing of the Family? Gender equality, parental rights, and child welfare after 1945“ an der FU Berlin.

■ **13. November 2025, 17:00 Uhr**

Veranstaltungsort: Valentinská 1, 3. Stock

Prof. Juliane Prade-Weiss (München)

***Challenging Participation: Memories of Totalitarianism for the Neoliberal Present***

Participation appears as a contemporary panacea. It is supposed to grant democracy, freedom, justice, creativity, affluence, sustainability, in short: the good life. Yet, there is an under-addressed ambivalence that challenges the emphatic promise of participation: on the one hand, it is at the heart of liberal democracy, digital media, and consumer capitalism – on the other, promises of attaining a better life motivate people to participate in political and mass violence. Still, the multidisciplinary research on these two strains hardly ever intersects. I approach challenging modes of participation by means of 21st-century literary texts portraying complicity and conformity with totalitarianism and violence in Central and Eastern Europe, notably Jáchym Topol's *Citlivý člověk (A Sensitive Person)* (2017).

These texts address convergences between involvement in totalitarian violence and modes of participation in humanitarian, political, ecological, and other wrongdoing in the neoliberal present. What is at issue in both is a fundamental dimension of life: relationality. Neoliberalism champions individual autonomy, while everything that contradicts this ideal is considered as illicit complicity. Renegotiations of the cultural memory of totalitarianism and violence in Central and Eastern Europe provide a more nuanced understanding of participation. Agency, they suggest, is in determining not whether to participate, but how.

**Juliane Prade-Weiss** is professor of Comparative Literature at LMU Munich. After studying German literature, Czech literature, and Philosophy in Dresden and Frankfurt/Main, she received her PhD in Comparative Literature in Frankfurt, where she was also assistant professor until 2017. 2017-2019, she was a DFG-postdoc at Yale to finish her habilitation, published as *Language of Ruin and Consumption: On Lamenting and Complaining* (Bloomsbury 2020). 2019-2020, she held a Marie Skłodowska-Curie grant in Vienna for a project on complicity. She works on the link between language and violence from the Graeco-Roman antiquity to the Western and Eastern European present.

■ **1. Dezember 2025**

Ort und Zeit werden noch bekanntgegeben.

Prof. Peter Gatrell (Manchester)

Dr. Katarzyna Nowak (Vienna)

***Refugee Voices Across and Beyond the Archive***

In this lecture we discuss letters and petitions written by refugees from different backgrounds and different contexts, and addressed to a variety of governmental, non-governmental and inter-governmental institutions. Our analysis of these extensive sources is presented in our co-authored book, *Refugee Voices in Modern Global History* (2025). Besides highlighting our key conclusions about population displacement in the modern era, including the concept of refugeedom, we shall discuss issues around archival access and the ethics of researching refugee history. Finally, we shall consider the challenges of dealing with gaps and silences in the archival record and how these might be addressed.

The talk is also part of the workshop “Archives of Migration” organized by the Leibniz Institute for the History and Culture of Eastern Europe (GWZO) and will be organized in collaboration with the Institute of History at the Faculty of Arts of the Charles University.

**Peter Gatrell** is an emeritus professor of history at the University of Manchester where he taught economic and social history, the cultural history of war and refugee history. He is the author of *The Unsettling of Europe: the Great Migration, 1945 to the Present* (2019), and is preparing a book on refugees and the UNHCR. He was a founding member of the Humanitarian and Conflict Response Institute and is a Fellow of the British Academy, of the Academy of Social Sciences, and of the Royal Historical Society.

**Katarzyna Nowak** is a historian specialising in the cultural and social history of the early Cold War and the author of *Kingdom of Barracks: Polish Displaced Persons in Allied-Occupied Germany and Austria*. She is currently working on her book project on refugees and the Holy See as a Marie Curie Fellow at the University of Vienna.